Weil Freundschaft mehr als nur ein Wort ist

Es ist nicht so kitschig, wie es klingt <3

Von Tami

Der Titel des Kapitels ist Kapitel Ôo

„Weil Freundschaft mehr als nur ein Wort ist“

Fandom: Yu-Gi-Oh!

Pairing: Seto Kaiba x Joey Wheeler (aber das kommt eigentlich nur ganz zum Schluss. Die Hauptidee liegt wo anders ^__^)

Feedback: Ich bitte darum

Kommentar: Also der „Artikel“ ist nach einem Gespräch mit Nick entstanden. Ich wurde dann gebeten, daraus eine FF von Seto und Joey zu machen. Eigentlich war alles ganz anders geplant und ich habe gemerkt, dass es schon viel zu lange her ist, dass ich mal wieder eine FF geschrieben hatte. Kaiba ist verkorkst und irgendwie will es mir allgemein nicht so gut gefallen...

„Es gibt viele Arten von Freundschaft. Es gibt die einfachen, die ehrlichen, die tief sinnigen, die oberflächlichen und es gibt die „Wir nennen uns Freunde“. In jeder dieser Gruppen gibt es einen gemeinsamen Nenner: Vertrauen.

Entsprechend seiner Gruppe kann dieses Vertrauen sehr tief oder sehr dünn sein. Es kann von einem Moment auf den anderen erlöschen oder ein ganzes Leben lang halten. Aber um etwas eine Freundschaft zu nennen, muss es wenigstens kurz vorhanden gewesen sein.

Wenn ich die Welt und deren Wandel beobachte, stelle ich erschrocken fest, dass es wohl kaum noch richtige Freundschaften gibt. Menschen treffen sich und trennen sich wieder, meistens dauern die gemeinsamen Momente nicht lange an. Es scheint fast so, als würde es in dieser Welt kein Vertrauen mehr geben. Keines, das tief genug dringt und auf das man sich einfach verlassen kann. Im Grunde leben wir in einer sehr oberflächlichen Welt.

Alles scheint oberflächlich geworden zu sein. Gespräche. Blicke. Eventuell Freundschaften?

Als wichtigster Nenner steht also das Vertrauen. Doch zu jeder Gleichung gibt es mehrere Unbekannte. Stellen wir die Gleichung der Freundschaft auf, so ergibt sich ein gemeinsamer Stamm.

Freundschaft = Vertrauen + Achtung

Wie es scheint eine sehr einfache Gleichung. Geht man jedoch tiefer in den Sinn hinein, bemerkt der gebildete Mensch schon sehr bald, dass hinter diesen zwei Wörter weit aus mehr steckt.

Erweitern wir die Gleichung.

Freundschaft = Vertrauen (zusammengesetzt aus Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und Schweigepflicht, also im Grunde die Prinzipien eines Arztes) + Achtung (entspricht Verständnis und Fürsorge)

Und schon wirkt das Ganze weit aus schwieriger.

Unterteilt man diese Gleichung und passt sie entsprechend der verschiedenen Arten an, so ergeben sich viele weitere Gleichungen.

Fangen wir mit der „einfachen Freundschaft“ an:

Einfache Freundschaft = Vertrauen (es existiert tief in einem. Eine Tatsache, die man einfach in sich trägt) + Achtung (Du empfindest nicht das Bedürfnis den „Partner“ in irgendeiner Weise nicht zu achten)

Eine schöne solide Basis für gutes Miteinander auskommen. Menschen, die sich dieser Art von Freundschaft bemächtigen können, werden beruhigt schlafen können. Sie wissen, dass es dort draußen immer jemanden gibt, der einem ein kleines bisschen Beachtung schenkt.

Die Art entspricht der am häufigsten auftretenden.

Sieht man sich jetzt die „ehrliche Freundschaft“ an, zeigen sich bereits deutliche Unterschiede. Der Grundstein dieser Freundschaft liegt tief in der Achtung des Anderen.

Ehrliche Freundschaft = Vertrauen (vorhanden. Eine Alltäglichkeit, die man zu schätzen weiß, sich jedoch nicht genauer damit beschäftigen will.) + Achtung (Sehr wichtig. Als Grundstein dieser Art der Freundschaft dient sie vor allem um dem „Partner“ offen entgegen treten zu können. Meinungen werden offen ausgetauscht und sollen Hilfe bieten.)

Menschen, die über solch eine Freundschaft verfügen, können sich vom großen Glück gedrückt fühlen. Hierbei steht es ganz im Zeichen der Ehrlichkeit. Beide Seiten sind sich bewusst, dass die Gegenseite einen niemals mit ihrer ehrlichen Art kränken will. Dennoch treten ab und zu kleine Streitereien auf, die jedoch der Bindung sehr gut tun. Schnell wird sich darauf besinnt, dass man nur das Beste für einen wollte.

Folgt nun die wohl vom Aussterben bedrohte Art der Freundschaft, die „tiefsinnige Freundschaft“

Diese Gleichung beansprucht beide Kerne einer Freundschaft.

Tiefsinnige Freundschaft = Vertrauen (Eine Tatsache, auf die man sich immer wieder beruhen kann. Eine Gewissheit, ein Band, das zwischen den beiden „Partnern“ besteht) + Achtung (Uneingeschränktes Miteinander. Gegenseitiger Respekt. Ehrlichkeit und Offenheit. Steht's für Problembeseitigungen da.)

Wer auch immer auf diese Freundschaft zurückgreifen kann, sollte sich als einen der glücklichsten Menschen dieser Welt schätzen. Es ist ein Gefühl der Freiheit, eines des „niemals alleine Seins“. Hierbei handelt es sich um Menschen, die sich opfern, die sich Zeit nehmen, die da sind. Und sie tun es gerne, einfach, weil es für sie eine Selbstverständlichkeit ist. Es Grundprinzip des Lebens.

Diese Menschen sind sehr besonders und sollten geschätzt werden.

Die drei Arten verbinden Menschen auf ihre Weise. Eine jede ist besonders, die eine mehr, die andere ein bisschen weniger. Aber diese Menschen werden niemals alleine sein.

Nun folgen die weniger ernsten Freundschaften. Es handelt sich viel mehr um Bekanntschaften.

Ebenso lässt sich hier keine eindeutige Gleichung mehr aufstellen. Es würde zu einfach dargestellt werden.

Eine „oberflächliche Freundschaft“ ist von jeder Art, die gewissen Kenntnisse über den „Partner“ voraussetzt, diese jedoch nicht weiter vertieft werden. Das gegenseitige Vertrauen ist sehr schwach und führt oft zu Missverständnissen und Zweifeln. Man ist sich bewusst, die andere Person zu kennen, wenn auch nur eingeschränkt. Ein wenig Zeit wird miteinander verbracht, aus denen jedoch keine lebenslänglichen Erinnerungen entstehen. Es ist viel mehr eine gewisse Dauer, die zwar geteilt, auf die jedoch nicht mehr zurückgegriffen wird.

Und die letzte, wohl schlimmste Art einer Freundschaft, ist die „Wir nennen uns Freunde“-Freundschaft.

Bei dieser Art wird das Wort „Freundschaft“ lediglich als Synonym für ein „mangelndes Miteinander“ benutzt. Beide Seite verfügen über keine Kenntnisse des anderen „Partners“. Vertrauen besteht für den Moment des Kennenlernens. Die kurze Zeit, die miteinander verbracht wird. Es bestehen keinerlei Verpflichtungen und es werden keine Erwartungen angestellt.

Dies ist eine sehr traurige Art der Freundschaft.

Es gibt also viele Arten der Freundschaft. Es kommt sehr oft vor, dass man sich selber nicht genau in eine Gruppe stecken kann. Meistens ist das so, wenn man sich selber einer Gruppe zuschreibt, der „Partner“ jedoch auf eine andere zugreifen würde. Oft kommt es auch vor, dass einige Arten ineinander übergehen oder sich im Laufe der Zeit entwickeln.

Vielleicht sollte jetzt jeder selber entscheiden, in welche Gruppe er sich sieht und was er vielleicht ändern könnte, um in eine andere Gruppe zu kommen.

Freundschaften sind auf jeden Fall sehr wichtig. Sie bilden eines der wichtigen Fundamente für das Leben. Sie bieten Schutz und Freude. Und sie sollte für immer gepflegt werden.“

Eine schmale Augenbrauen zog sich nach oben. Seto Kaiba saß in seinem Bett und starrte auf seinen Laptop. Inzwischen musste es Mitternacht sein, denn das Ticken der Uhr schien ihn schon seit Stunden zu begleiten.

Freundschaft. Dies war eines der Wörter, die er am liebsten aus dem Wortschatz der Menschen verdrängen würde. Wann immer er auf Yugi und seine lachhaften Freunde stieß, musste er damit rechnen, dass eben dieses Wort mindestens hunderte Male fallen würde. Es schien fast so, als sei es Yugi Mouto und dessen so genannte Clique einzige Aufgabe ihn mit dem ewigen Geschwaffel über dessen in den Wahnsinn zu treiben. Jedoch schien es bisher niemanden aufgefallen zu sein, dass er keinerlei Interesse diesbezüglich hatte.

Aber was erwartete er schon von ihnen. Denn keiner bemerkte, dass er ebenfalls keine Interesse an seinem angeblichen früheren Leben als Hohepriester regte.

Zudem hatte Seto Kaiba keine Zeit für Freundschaft. Er musste eine Firma leiten, was erwarteten sie also von ihm?

Seufzend senkte er seinen Blick wieder auf den Artikel und rieb sich die schmerzenden Augen. Das leichte Flimmer des Monitors erzeugte ein unangenehmes Druckgefühl und er beschloss, dass es bald Zeit wurde, mit dieser Sache fertig zu

werden.

In den nächsten zehn Minuten ruhten seine Finger jedoch noch immer ruhig auf den Tasten. Es war nicht so, dass ihm nichts einfiel, Seto Kaiba hatte immer Ideen, die mehr oder minder genial waren, aber seine momentanen Gedankengänge waren gewiss nicht das, was Mokuba von ihm hören wollte.

Andererseits verstand er nicht, was sein kleiner Bruder, der einer der klügsten und mit Sicherheit einer der vernünftigsten Dreizehnjährigen war, ausgerechnet ihn hierbei um Hilfe fragen konnte. Natürlich hatte er ohne zu Zögern zugesagt. Immerhin war es sein Bruder und es gab nichts auf dieser Welt, was Seto Kaiba sonst so sehr bevorzugte. Für Mokuba würde er alles tun, Alles.

Nur leider schien Mokuba vergessen zu haben, dass Seto keinerlei Umgang, geschweige denn Interesse an Freundschaft hegte. Dies war ein unbekanntes und vor allem sehr dunkles Kapitel für ihn.

Eine Firma zu leiten, wirkte hingegen kinderleicht.

Verärgert runzelte er die Stirn. Seto Kaiba war ein Genie. Einer von jener Sorte, denen alles gelang und die um alles kämpften. Keiner sollte es wagen zu behaupten, dass ihm alles zugefallen käme. Sein Leben war hart und unfair, aber es war nichts, womit er nicht ausgekommen wäre.

„Bringen Sie ihre Gedanken zu der Zusammensetzung der Freundschaft zum Ausdruck und beweisen Sie diese an selbst gewählten Beispielen!“

Lächerlich! Seto würde sie ganz einfach widerlegen und abstreiten, dass so etwas wie Freundschaft tatsächlich lebensnotwendig sei. ER hatte keine Freunde, aber leitete dennoch eine der größten Firmen dieser Welt. Ganz alleine hatte er sich das erarbeitet. Ohne Hilfe, außer vielleicht die von Mokuba. Aber er leitete die Kaiba Corp. , er verteidigte sie alleine gegen das Aß von Mitstreitern und nur er arbeite bis spät in die Nacht, damit es auch so bleiben würde.

Was bedeutete es schon, dass er kein richtiges Leben führte? Wenn interessiert es, dass er wohl möglich bereits mit dreißig tiefe Sorgenfalten haben würde? Ihn ganz bestimmt nicht! Die Kaiba Corp. und Mokuba waren das Einzige, was ihm wirklich wichtig erschien.

Eine Leben ohne Freunde? Für ihn kein Hindernis um in der Welt voran zu kommen.

Schmerzhaft rieb er sich die Schläfen. Das war ja alles schön und gut, änderte jedoch nichts daran, dass er es nicht schaffte einen vernünftigen Aufsatz für Mokuba zu schreiben.

Er behauptete ganz einfach, dass die Lehrer Mokubas Einstellung kennen und es wohl sehr merkwürdig fänden, wenn er auf einmal solch eine Abneigung gegen Freunde haben würde.

Seto Kaiba musste nichts weiter tun, als sich in Mokuba hinein zu versetzen. Was es wohl ist, dass er an Yugi und dessen Freunden so schätze. Was er empfand, wenn sie ihn besuchen kamen. Oder wenn er es war, der sie bei Turnieren anfeuerte. Auch wenn er Kaiba dabei gelegentlich leicht beschämte Blicke zuwarf, weil er sich bei ihm vielleicht nicht ganz so viel Mühe gab. Seto war sich jedoch bewusst, dass Mokuba wusste, dass er es nicht schätze, wenn man ihm Mut zusprechen wollte, nur weil eine Situation aussichtslos erschien. Er würde sie sowieso meistern, so wie er es immer tat. Somit begann er also zu schreiben.

„Freundschaft scheint ein Gefühl zu sein, dass einen glücklich macht.“ Er stoppte. Ja, dass konnte er sich vorstellen. Mokubas Gesicht fing seltsam an zu leuchten, wenn er mit Yugi sprach.

„Wenn man in seinem Leben nicht viele schöne Momente hatte, würden Freunde

einen aufmuntern. Mut zu sprechen und Optimismus schenken. Man fühlt sich in ihrer Gegenwart sicher.“ Er zögerte. Mokuba bekam doch bei ihm auch das Gefühl der Sicherheit? Was ist, wenn er es vielleicht nicht bekam? Oder zumindest nicht in der Art. Seto hatte schon öfters überlegt, dass Bodyguards nicht die Art der Sicherheit ist, die sich Mokuba wünscht. Aber was sollte es sonst sein?

„Freunde wissen immer, was man braucht.“ Es schien wohl so. Manchmal, ganz selten, hatte er das Gefühl, dass Mokuba viel mehr erwartete. Natürlich Dinge wie, dass er nicht mehr so viel arbeiten würde und mehr Zeit mit ihm verbringt. Aber Seto hatte ihm erklärt, dass er nur für sie beide so hart arbeitete. Denn er wollte, dass es Mokuba um jeden Preis gut ging.

„Sie finden immer Zeit für mich.“ Kaiba atmete tief ein. Vielleicht sollte er langsam anfangen, sie anzuerkennen. Vielleicht sollte er ihnen sogar dankbar sein. Dankbar dafür, dass sie sich um Mokuba kümmerten, weil er es nicht konnte. Weil sie seine wahren Bedürfnisse erkannten und sie ihm gaben.

„Freunde sind etwas, auf das ich nicht mehr verzichten möchte. Sie sind wie ein Geschenk, auf das ich lange warten musste. Sie sind ein Fundament des Lebens.“

Seto Kaiba lies sich zurück in sein Kissen sinken. Es war nur ein sehr kurzer Aufsatz geworden und der Inhalt entsprach nicht unbedingt dem Niveau, was er sonst von sich gab. Aber auf unerklärliche Weise fiel ihm das Schreiben sehr schwer. Vielleicht, weil er neue Erkenntnisse machen musste. Dinge, über die er vorher nie so nachgedacht hatte.

Er wusste, dass Mokuba ihn genauso brauchte, wie er seine Freunde brauchte. Sie waren Brüder und hatten alles gemeinsam durchgestanden. Er hatte nur erkannt, dass diese Tatsache nicht ausreicht. Dass er für Mokuba nicht alles sein kann. Und dass Yugi und dessen Freunde, Mokubas Freunde, ein wichtiger Bestandteil seines Bruders Lebens sind.

Er rieb sich über die Augen und blickte zur Decke.

„Na, hast du es endlich kapiert?“ Seto Kaiba zuckte zusammen. Sein Blick wanderte von der Decke bis zu der linken Seite des Bettes. Blonde Strähnen ragten unter der Bettdecke heraus. Mit seiner linken Hand zog er sie ein bisschen nach unten. Die Bewegung war zaghaft, nur für den Fall, dass er sich getäuscht hatte.

Joey blickte ihn fragend an. Das matte Licht des Monitors spiegelte sich in seinen braunen Augen.

„Du sollst schlafen.“ Erwidert Seto.

Als Antwort streckt Joey seine Arme aus und gähnt ausgiebig.

„Du schnaufst jetzt sein mindestens vierzig Minuten wie ein Walross und trommelst ununterbrochen auf deinem Laptop rum. Das sind nicht unbedingt beruhigende Einschlafmethoden.“

Er schiebt die Bettdecke ganz von sich und richtete sich auf. Seine Haare sind durcheinander und das T-Shirt, das er trägt, ist zerknittert. Er rückt noch ein bisschen nach oben und legt seinen Kopf auf Setos Schulter.

„Ich finde, du hättest mich auch ruhig erwähnen können. Dir fehlen nämlich die selbst gewählten Beispiele und glaub mir, davon hat Mokuba mehr als genug.“

„Gib dir nicht zu viel der Ehre. Das sollte ein rein sachlicher Aufsatz ohne viel Geschwaffel werden. Ich hätte jeden beliebigen Namen nehmen können und es wäre niemanden aufgefallen. Ich bezweifle stark, dass der Lehrer jeden einzelnen Aufsatz auf seine Wahrhaftigkeit nachprüft.“

Joey kichert. Es gibt Momente bei denen Seto ihn nicht verstehen kann. Im Grunde ist das durchaus zu verstehen, Joey Wheller versteht keiner besonders gut,

wahrscheinlich nicht einmal er selbst. Er lacht genau dann, wenn Seto es nicht für nötig hält. Ebenso schweigt er, wenn Kaiba sich sicher ist, dass er gleich einen Lachanfall bekommt.

Unwillkürlich muss er seinen Arm um Joeys schmale Schultern legen.

„Ist dir schon mal der Gedanke gekommen, dass Mokuba diesen Aufsatz nicht für die Schule schreibt?“

Er hebt den Kopf und sein Lächeln weitet sich über sein ganzes Gesicht aus.

Seto hebt eine Augenbraue und knurrt.

„Was soll das heißen?“

Joey sieht ihn mit seinen riesigen Hundeaugen an und flüstert.

„Naja, vielleicht solltest du ihn nur schreiben, damit du es endlich anerkennt. Wir sind nun mal Mokubas Freunde. Er braucht uns. Und es ist echt unfair, dass ich mich hier breit machen darf, nur weil du und ich .. du weißt schon. Und die anderen dürfen keinen Schritt hier rein setzen.“

„Glaub mir, Wheller, ich bin ganz gewiss nicht scharf darauf, dass deine kleine Versagerfreunde in meinem Schlafzimmer sitzen und Tee trinken!“

Kaiba muss ungewollt lächeln als Joey seinen Mund zu einer Schnutte verzieht. Im Grunde ist er ein kleiner sehr tollpatschiger und vor allem sehr niedlicher Hund. Auch, wenn er das nicht gerne hört.

„Ich sprach ja nicht von deinem Schlafzimmer, du arroganter Schnösel! Dein Haus hat ja wohl genug andere Räume zum „Tee trinken“!“

Kaiba drehte sich seinem Laptop zu und schaltete ihn aus (er speicherte das Dokument NICHT ab, auch wenn Joey ihn böse anfunkelte).

„Dann solltest du dich aber nicht so groß aufführen. Denn wenn ich mich recht erinnere, bis du nichts weiter als ein kleiner, sehr nerviger Freund von Mouto. Und du kennst dich in diesem Haus natürlich auch nicht aus.“

Joey lehnte sich zurück an seine Schulter.

„Stimmt. Trotzdem werde ich nach den leckeren Keksen verlangen!“

Kaiba stellte seinen Laptop auf den Nachttisch und legte sich hin. Joey war ein bisschen beiseite gerückt, jetzt kuschelte er sich zu ihm unter die Decke und legte sein Kopf auf Kaibas Brust.

„Dann dürfen wir jetzt Mokuba ganz offiziell besuchen kommen? So ganz ohne Geheimoperationen?“

„Mhh...“

Seto merkte, wie ihn die Müdigkeit ergriff. Er arbeitete wirklich viel in letzter Zeit.

„Hey, Kaiba?“

„Joey?“

Noch einmal richtete sich Joey ein bisschen auf und sah ihm in die Augen.

„Muss ich noch lange dein kleines Geheimnis bleiben? Freunde haben nämlich keine Geheimnisse voreinander.“

Behutsam strich Seto Joey eine der widerspenstigen Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Wir arbeiten dran, okay?!“

Selbst im Dunkeln sah er Joeys breites Lächeln.

Joey beugte sich vor und gab ihm einen kleinen Kuss.

„Gute Nacht...“

An diesem Abend hatte Seto Kaiba erkannt, dass Freunde vielleicht doch nicht so unwichtig sind. Zumindest für seinen Bruder Mokuba. Und er hatte erkannt, dass er vielleicht keine Freunde brauchte, dafür aber Joey Wheller, auch wenn der

nervtötend, tollpatschig und mit einem sehr niedliches Lächeln gesegnet war. Und den Hundeblick hatte ihm bestimmt Mokuba beigebracht...